

Erw.: nährend, viel Nahrungsstoff enthaltend, — leblich und übertr., verallgemeint: Nahrungsfähigkeit für den Geist, fürs Gemüt; auch in bezug auf Pflanzenwachstum: Schöne, nahrhafte [fette] Matten. **G.** Dazu: Nahrunghaftigkeit. || **nährig**, **Erw.:** 1) nahrhaft. — 2) von Personen: des Erwerbes beflissen, sparsam, genau (zuw. = geizig). || **nährlich**, **Erw.:** (veralt.) nahrig (2), auch: knapp, spärlich, nur eben ausreichend; **Uw.:** kaum. || **nährsam, nahrksam**, **Erw.:** nahrhaft, nährend. || **Nahrung**, **die; -en:** das, was Menschen und Tiere zur Erhaltung des Leibes zu sich nehmen, bes. dessen nähere Bestandteile und zuw.: das Sahnährn (Nahrung); auch verallgemeint, z. B.: Nahrung für den Geist; Einem Verbacht, Argwohn, der Unglückseligkeit, einer Leidenschaft neue Nahrung geben; ferner (Uw.): alles, was der Mensch zum leiblichen Unterhalt bedarf; Gelegenheit und Mittel, seinen Unterhalt zu verdienen oder zum Broterwerb; ein bestimmtes Gernerbe (1. **Mof.** 46, 33); zuw. auch: ein Grundstück, an dessen Besitz das Recht zur Ausübung eines bürgerlichen Gewerbes haftet (Väter-, Frau-, Ehgentnahrung; dazu: Nahrungsbefitzer). — Ferner als **Ntw.**, z. B.: nahrungslas (nahrlos), keine Nahrung während; Nahrungsmangel; Nahrungsmittel, Lebensmittel; Nahrungsaft, der durch die Verdauung aus der Nahrung abgesonderte nähere Saft; Nahrungsförge; Nahrungstrieb.

Nacht, **die; Nächte; Nächten, -lein:** die Art und Weise des Nähnens, und bes.: die Linie (der Strich) der Zusammennäherung zweier Teile; dann auch: etwas wie eine Nacht Aussehendes (wohl oft mit **Nut** (s. d.) verwechselt), die sichtliche Vereinigungsstelle zweier Teile (z. B.: Anat.; Pfl.; Metallarb.; Schiffsb.). Auch sprichw.: Davon ist die Nacht [das Ende] weg, das hat gar kein Ende; Auf die Nacht gehen, kauen, das letzte Gekz zusammenfuchen; Einem auf die Nacht gehen, ihm scharf zu Leibe gehen; u. a. || **Nächter(in), Nächteri:** s. Näherer(in), Näherel.

Nämbar, **Erw.:** (selten) einen Namen tragend. || **Näme(n)**, **der, Namens; Nämnen:** 1) das, wie jemand oder etwas genannt wird, heißt; die das zu bezeichnende Wesen von andern unterscheidende Bezeichnung oder Benennung: a) Name für eine Person oder Sache, zur Bezeichnung ihres Wesens, wobei der zur Bezeichnung gewählte Ausdruck entweder abhängig von Name im Genitiv oder ungebauert neben Name stehen kann: **Nat** führt den Namen des Großen oder der Große; Mit einem Intranen, dem ich keinen Namen weiß. **S.:** Etwas, (das Kind) beim rechten Namen nennen; Ich lud auf mein Haupt den Namen des Beräcker's. **Sch.;** Wie solche Körper bezeichnen wir mit dem Namen Kristall; **Uw. / h)** bei älteren Grammatikern für **Nomen** (= Substantiv). / **c)** mit Hervorhebung des Gegenfazes zwischen heißen und sein, im **Ggß.** zum wahren Wesen, zur Sache selbst, als Bezeichnung des Inhaltlichen, dem das entsprechende Sein fehlt (vgl. **Wort, Gefühl**): Er ist nur dem Namen nach könnig; Genawaltig viel Namen und blutwenig Sachen. **Sch. / d)** andererseits, insofern der Name Bedeutung hat, z. B. (mundartl.): Das hat einen Namen, ist bedeutend; bel. aber, insofern der Träger eines Namens eine gewisse Verbindlichkeit hat, das in seinem Namen Gehehene oder auf ihn Lautende anzuerkennen: Auf jemandes Namen etwas schreiben, Waren entnehmen **Uw.**; In jemandes Namen etwas tun; zuw. dafür: **n a m e n s** mit Genitiv; ferner: **N** Gottes Namen, **formehaft** auch = immerhin; In des Teufels Namen, als **Fluch**. / **e)** Name zuw. für den Träger des Namens, die Person: **Wp.** 1, 15 und z. B. noch: Sie frag den Zug wohl auf und ab, | sie frag nach allen Namen. **B.** (Venore); doch heute gew. nur, wo eine Beziehung zwischen dem Namen und der Person mehr oder minder hervortritt, z. B. auch: Der Name des Herrn [der Herz] ist gelobt; Jemandes Namen ausrotten, vertilgen, nicht bloß ihn, sondern auch sein Andenken und sein Geschlecht, das seinen Namen fortplanzen würde. / **f)** Du hast den Namen [es heißt von dir, vgl. c], daß du lebst, und bist tot. **Hff.** 3, 1; Ich will den Namen nicht haben [es soll von mir nicht heißen], das ... / **g)** danach: jemandes Ruf: Er hat den Namen eines geschickten Mannes; Jemandes guten Namen angreifen; Einen großen Namen haben, **Uw.**; auch bedeutungsvoll: Ein Mann von Namen, ein namhafter, ein aus der großen Masse durch seinen Namen Hervorragender, sei es, daß er den Namen (Ruhm) sich erworben oder durch Geburt überkommen hat; auch (s. e) von dem Träger eines Namens: Nicht an wenig stolze Namen | ist die Niedertrast gebau ... | Heilig

achten wir die Geister, | aber Namen sind uns Dunst. **Uwland.** — 2) (vgl. 1a; b) gew. in engerem Sinn = eigentümlicher Name, Bezeichnung und Benennung eines Einzelwesens als solchen (Eigenname), sachlich oder von lebenden Wesen: Namen der Länder, Monate, Straßen; Die Werra erhält nach der Vereinigung mit der Zuda den Namen Weier; In der Tierfabel ist Beiname der Name des Fuchses; ganz bes. aber von Personen, in engerem Sinn, von Menschen: Er wollte seinen Namen nicht nennen; Unter einem fremden Namen reisen; Seinen Namen zu etwas hergeben; Das sind beim rechten Namen nennen, auch verallgemeint. — 3) **(Math., Rechnf.): a)** bei benannten Zahlen, d. h. bei solchen, deren Einheit ein bestimmter (benannter) **Ggßd.** ist, die Benennung. / **b)** bei arithmetischen Verhältnissen die Differenz, bei geometrischen der Quotient von Vorder- und Hinterglied. — 4) als **Ntw.**, z. B.: Namensbruder, -genosse; Namensfest, Feier eines im Kalender den Namen eines Heiligen, eines Patrons führenden Tages; Namensgenosse, der denselben Namen hat; Namensheftiger, dessen Namen man führt und den man deshalb bes. als Patron, Schutzheiligen verehrt; Namenskarte, Besuchskarte; Namenstag, der Tag des Namensheiligen (s. Namensfest, vgl. Geburtstag); Namensunterschrift; Namensvetter, -genosse; Namenszeichen, Namensunterschrift oder ein sie vertretendes Zeichen; Namenszug, Zug, der einen Namen, gew. mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet; — ferner: **n a m e n b u c h:** a) Buch über Eigennamen; b) sachlich geordnetes Wörterbuch (Onomastikon); c) Zibel (s. Namentuch); **n a m e n s c h r i f t**, **Maulschiff; n a m e n t u s:** -erklärung; **n a m e n s g e b u n g;** **n a m e n t i k e;** **n a m e n t o s:** a) keinen Namen habend, unbenannt (anonym); b) (bestimmt) keinen berühmten, Namen habend, unbekannt, ruhmlas; c) unnenbar, unansprechlich; **n a m e n r e g i s t e r;** **n a m e n t u c h;** Tuch mit gesticktem **Abbec** und Ziffern, wonach sich die Stickerinnen beim Zeichnen der Wäsche richten (s. **Namentuch** c). || **nämentlich**, **Erw.:** mit Namen, ausdrücklich benannt; bes. oft als **Uw.** zur nachdrücklichen Hervorhebung = besonders, vorzüglich, vor andern zu erwähnen. || **nämhaft**, **Erw.:** 1) benannt; Einem, etwas namhaft machen, nennen. — 2) einen Namen habend, — bes.: einen bedeutenden; berühmt; bekannt. — 3) bedeutend, beträchtlich, nennenswert. || **nämlich** (in gewöhnlicher Rede auch **n ä m l i c h** geipr.), **Erw.:** 1) (veralt.) namentlich, ausdrücklich bestimmend, — heute nur **Uw.**, sich der Bedeutung eines Bindeworts nähernd: a) zunächst die namentliche und nähere Bestimmung von etwas im Vorangehenden nur allgemein Angegebenem begleitend. / **b)** verallgemeint, eine Erklärung und Begründung (Motivierung) oder nähere Ausführung des Vorhergehenden anknüpfend und einschließend, gewöhnlich nach dem Zeitwort stehend; vgl. denn an der Spitze des Satzes). — 2) **Erw.** zur Bezeichnung der Übereinstimmung, der Einzelheit: Der (oder dieser) nämliche, derselbe (der im Vorhergehenden benannte oder bezeichnete); Das nämliche. — Die **n ä m l i c h k e i t** (**Wd.** s. **I**dentität).

Näpf, **der, -e(s); Näpfe; Näpfchen, -lein:** 1) ein zum meist idenes oder metallenes, zuw. auch hölzernes Gefäß, gew. von mehr oder minder walzenförmiger Form oder in Form eines Kugelabschnittes. — **Sprichw.:** Ins Näpfchen treten, einen Fehler begehen; bei einem, sich bei ihm verhasst machen. **Näpf-** (oder **Topf**) **suchen.** — 2) (schwyz.) ein Maß. — 3) napfförmige Körper, z. B.: a) der Kelch, worin man die Blüten und Früchte sitzen. / **b)** Art Frucht bei verschiedenen Flechten. / **c)** eine Gattung Schnecken, **Näpfschnecken**.

Närbe, **die; -n; Närbben, -lein:** 1) die von Wunden, dann auch von Wältern nach der Heilung zurückbleibende Spur, auch übertr. — 2) etwas von narbenähnlichem Aussehen, z. B. das Auge im Ei; (Pfl.) das Ende des Griffels. — 3) (Verb.) die auf der Haarseite nach Wegnahme der Haare sich zeigenden Erhöhungen und Vertiefungen (auch: der Narben); dann: die Haarseite selbst (Narbenseite). — 4) (Landw.) die mit Gras, Heidekraut usw. bewachsene Bodenschicht, soweit die Wurzeln reichen. || **narben, narben:** 1) tr.: mit Narben versehen, gew.: **narbat** = narbig, narbig, von Personen; ferner (Verb.): **Genärbe** (**Schaf**) **seile**, mit sichtbar gemachten Narben (s. d. 3), gefripelte, vgl. 2. — 2) tr. (Verb.) vgl. 1: die Wolle oder Haare abstoßen. — 3) tr.: (Landw.) die Narbe (s. d. 4) abmähen. — 4) **rbez., intr.** (haben): von